



# HEROLD

Jesus hat den Tod besiegt und ewiges Leben gebracht.  
Wir sind Herolde dieser guten Nachricht. 2. Tim 1,10-11

69. Jahrgang · Nr. 07 (823)

Juli 2025

erscheint monatlich

VK 7716

An aerial photograph of a vast agricultural field, likely corn, with several combine harvesters moving across it in parallel rows, kicking up dust. The field is divided into sections by dark lines, possibly furrows or roads.

# Mehr ernten, mehr säen!

## Tipps für das persönliche Bibelstudium

Lieber Herold-Leser, das Bibellesen gleicht häufig der Feldarbeit: Manchmal macht es sehr viel Freude, manchmal ist es sehr ermüdend. Aber wenn man durchhält, darf man nach einer gewissen Zeit Frucht sehen, von der man selbst profitiert – und vor allem auch andere.

Kein Wunder also, dass Gott selbst sein Wort häufiger mit einer Saat vergleicht, die ausgesät wird, damit sie Frucht bringt und das bewirkt, was Gott will (vgl. Jes 55,10-11; 1 Petr 1,23; Kol 1,5-6). Und wir alle kennen das Gleichnis von Jesus vom vierfachen Ackerfeld, in dem er deutlich macht, dass die Frucht des Evangeliums niemals an einer mangelnden Kraft des Wortes scheitert, sondern am Zustand des menschlichen Herzens. Wir brauchen vom Geist erneuerte Herzen, um auf das zu vertrauen und an dem festzuhalten, was Gott uns in seinem Wort sagt.

Und doch wissen wir, dass es trotz eines erneuerten Herzens nicht immer einfach ist, die Bibel zu verste-

hen. Es ist und bleibt Freude und Arbeit. Da ist es gut, dass Gott uns in seiner Liebe und Weisheit Lehrer gegeben hat, die manche Dinge besser verstehen und uns Ratschläge geben können – auch in Bezug auf die Bibel. Genau darum soll es auf den nächsten Seiten dieser Herold-Ausgabe gehen. Durch Artikel von Andreas Münch zum täglichen Bibellesen und Robert L. Plummer zu einem besseren Verständnis der Schrift möchten wir helfen, Gottes Wort besser kennen und somit auch Gott mehr lieben zu lernen und in der Freude an ihm zu wachsen. Teil 3 aus unserer Galaterreihe beschäftigt sich mit der göttlichen Autorität des Evangeliums und der Tatsache, dass unsere Errettung allein Gottes Werk ist.

Wir hoffen, dass die Artikel für dich zum Segen sind und Gott durch alles geehrt wird.

*Benjamin Schmidt*

VON ANDREAS MÜNCH

## Bibellesen mit Gewinn

**A**ls Christen ist es absolut notwendig, dass wir die Bibel lesen, um von ihr geprägt und verändert zu werden. Sie ist Gottes lebendiges Wort an uns Menschen. So hilfreich und wichtig es ist, dass wir die Bibel gemeinsam mit anderen Christen durch Predigten, Bibelstunden und Hauskreise studieren, es sollte auch unser Anliegen sein, die Bibel persönlich, zur eigenen Erbauung zu lesen und um Gott und seinen Willen immer besser kennenzulernen.

Oft ist das persönliche Bibelstudium aber für viele Christen eine Herausforderung. Das hat verschiedene Gründe. Manchen fällt das Lesen generell schwer. Andere lesen vielleicht gerne, sind aber von der Dicke, dem Alter und den schwierigen Passagen der Bibel abgeschreckt. Wieder andere sind vielleicht noch jung im Glauben, sodass alles noch neu ist und man nicht weiß, wo man anfangen soll. Gerade deshalb möchte ich ein paar Hilfestellungen geben, die das persönliche Bibelstudium erleichtern sollen. Ich möchte es anhand von drei Schritten tun: Zuerst soll es darum gehen, wie wir uns innerlich auf das Lesen der Bibel vorbereiten können. Dann möchte ich zeigen, wie wir die Bibel lesen und zuletzt, was wir mit dem Gelesenen anfangen können.

### Bevor wir die Bibel lesen

Das Bibellesen sollte uns grundsätzlich Freude bereiten. Aber natürlich gibt es Tage, an denen uns die Freude daran fehlt. Um das zu vermeiden, solltest du alle Hindernisse aus dem Weg räumen, die dir das Lesen erschweren. Mein erster Rat lautet, dass du dir

eine Bibel besorgen solltest, die du gerne in die Hand nimmst und liest. Wir sind heute in der privilegierten Situation, dass wir zwischen vielen Bibelübersetzungen und -ausgaben wählen können. Dafür sollten wir dankbar sein. Achte also darauf, dass du eine Bibelübersetzung hast, die du gut lesen kannst. Wenn du mit eher textnahen Übersetzungen wie *Elberfelder*, *Schlachter* oder *Luther* deine Mühe hast, dann weiche auf leichter verständliche Übertragungen wie die *Neue Genfer Übersetzung*, die *Neues Leben Bibel* oder die *Hoffnung für alle* aus. Aber auch andere, scheinbar nebensächlichere Aspekte, wie ein Schreibrand oder eine größere Schrift können das Lesen erleichtern. Finde also eine Bibel, die dir das Lesen leichter machen. Schließlich soll sie dich über viele Jahre täglich begleiten.

Vielleicht hast du eine passende Bibel für dich gefunden, weißt aber nicht, wo du anfangen sollst. Überlege, ob dir ein Bibelleseplan eine Hilfe sein könnte. Es gibt eine ganze Fülle an Plänen, die dir beim Lesen helfen können. Auch wir bieten einen Leseplan durch die ganze Bibel an und schicken ihn dir gerne gratis zu.

Ob mit oder ohne Bibelleseplan, du bist bereit und möchtest die Bibel lesen. Vielleicht liest du sie zum ersten Mal, oder schon seit Jahren. Mach dir bewusst, dass manche Bibeltexe schwerer zu verstehen sind als andere. Vor vielen Jahren las ich den Spruch: «Wie kann es sein, dass wir einen Roman verschlingen, uns aber beim Bibellesen so schwertun?» Die Antwort ist ganz einfach. Ein zeitgenössischer Roman ist in der Regel viel einfacher geschrieben und bereitet uns kulturell keinerlei Mühe. Der Autor hat die Geschichte so konzipiert, dass man spannungsmäßig bei der Sa-

che bleibt. Die Bibel ist ganz anders als ein Roman. Sie enthält zwar die große Geschichte Gottes mit uns Menschen, aber der Erzählstil ist in Form von Gesetzestexten, Poesie, Prophetie, antiken Briefen usw. verfasst und uns deshalb nicht immer vertraut. Die Bibel ist als literarisches Werk kein einfaches Buch. Deshalb sind Sprüche, wie: «Die Bibel ist Gottes Liebesbrief an uns» schlichtweg falsch, denn sie erwecken den Eindruck, dass man die Bibel immer mit Vergnügen lesen und verstehen müsse, was zu Frust führen kann. Es ist, als würde man jungen Paaren erzählen, dass die Ehe immer nur ein Vergnügen ist. Die Ehe ist etwas Wunderbares, wenn beide Partner an sich arbeiten und den anderen höher achten als sich selbst. So wird die Beziehung mit der Zeit immer tiefer. Ähnlich ist es, wenn wir mit derselben Bereitschaft an die Bibel herangehen.

### Wenn wir die Bibel lesen

Wenn wir dann die Bibel aufschlagen, müssen wir vor Augen haben, dass es sich um Gottes inspiriertes Wort handelt, das jedoch durch menschliche Autoren zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte niedergeschrieben wurde. Weil Gott durch die Schrift zu uns redet, sollten wir ihn auch bitten, dass er uns die Augen öffnet, «damit ich schaue die Wunder aus deinem Gesetz» (Ps 119,18). Dasselbe tat Jesus nach seiner Auferstehung mit den Jüngern: «Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden» (Lk 24,45). Bitte Gott im Gebet darum, dass er dir hilft, das Gelesene zu verstehen.

Da die Bibel Gottes Worte in menschlicher Sprache enthält, können und müssen wir die gewöhnlichen Leseregeln auch auf die Bibel anwenden. In der Regel erkennen wir beispielsweise den Unterschied zwischen einem formellen Schreiben einer Versicherung und einem persönlichen Liebesbrief. Auch ohne ein Literaturstudium können wir in den meisten Fällen lesen, in welchem Ton ein Text verfasst wurde, und sagen, ob er uns informieren, unterhalten, drohen

oder belehren will. Das kommt uns auch beim Bibellesen zugute und sollte uns grundsätzlich die Furcht vor schwierigeren Texten nehmen.

Doch wenn die Bibel (oder gewisse Teile) noch Neuland für dich sind, konzentriere dich auf das große Ganze. Du musst nicht jedes Detail verstehen. Die meisten von uns sind vermutlich in der Lage, die Hauptbotschaft eines biblischen Buches zu erfassen, auch wenn sie nicht alle Einzelheiten verstehen.

### Zwei Beispiele:

**Erstens:** Bis heute verstehe ich Sprüche 17,8 nicht: «Ein Gunstein ist die Bestechung in den Augen ihres Besitzers; wohin er sich wendet, hat er Erfolg.» Was ist ein Gunstein? Keine Ahnung! Ein guter Bibelkommentar wird mir das sicher erklären können. Aber ohne fremde Hilfe könnte ich den Sinn dieses Verses nicht erklären. Die Hauptaussage des Buches der Sprüche wird vermutlich jeder aufmerksame Leser auch ohne Vorkenntnisse erfassen können. Schließlich wird die Absicht des Buches direkt am Anfang erklärt:

Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel, zu erkennen Weisheit und Zucht, zu verstehen verständige Worte ... Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. Weisheit und Zucht verachten nur die Narren. (Spr 1,1-7)

Wer die Sprüche aufmerksam gelesen hat, wird zu der Erkenntnis kommen, dass die Ehrfurcht vor Gott, die sich im Alltag zeigt, zu einem glücklichen und erfolgreichen Leben führt, und dass man sich ins eigene Fleisch schneidet, wenn man gottlos lebt.

**Zweitens:** Das Buch Nahum beginnt mit den Worten: «Ausspruch über Ninive. Das Buch der Vision des Nahum aus Elkosch» (Nah 1,1). Die Namen Ninive, Nahum und Elkosch können einem völlig fremd sein, und trotzdem wird jeder aufmerksame Leser am Ende der drei Kapitel wissen, dass Nahum eine düstere Gerichtsbotschaft an eine Stadt namens Ninive ist, dessen Zerstörung Gott fest beschlossen hat. Einzelne Verse und Aussagen kön-

nen weiterhin unverständlich bleiben, doch den Ton und die Hauptaussage des Buches kann man durch das bloße Lesen erfassen.

### Lies größere Abschnitte an einem Stück

Sofern möglich, macht es Sinn einzelne Bibelbücher oder zumindest längere Sinnabschnitte an einem Stück zu lesen. Auf diese Weise kann man den Zusammenhang des Textes besser verstehen. Nehmen wir einmal den Vers aus Römer 8,28: «Gott will, dass denen, die ihn lieben, alle Dinge zum Besten dienen.» Dieser Vers wird gerne und häufig zitiert, weil er sich schön anhört. Aber was genau ist das Beste, das Gott mit denen vorhat, die ihn lieben? Der gesamte Abschnitt zeigt, dass damit nicht ein problemloses, leichtes Leben gemeint ist. Denn wenige Verse später ist davon die Rede, dass uns auch Verfolgung, Hunger, Angst, Bedrängnis, Gefahren usw. nicht von der Liebe Gottes in Jesus trennen können. Liest man also den Vers im Gesamtkontext, wird klar, dass in Gottes Augen das Beste ist, uns «Jesus ähnlicher zu machen». Dazu hat er uns auserwählt und dazu gebraucht er mitunter auch diese harten, schmerzhaften und schweren Dinge. Wenn wir nur einen Vers lesen, ohne seine wahre Bedeutung zu kennen, können wir schnell entmutigt werden, wenn uns Dinge begegnen, die wir nicht erwarten, weil wir die Zusammenhänge zu wenig kennen.

### Achte auf Hinweise im Text

Oben haben wir bereits gesehen, dass direkt zu Beginn der Sprüche der Autor und der Grund des Buches genannt werden. Das ist bei einigen Bibelbüchern der Fall. In Johannes 20,30-31 heißt es: «Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.» Hier erfahren wir direkt, wozu das Johannesevangelium geschrieben wurde. Solche Hinweise im Text tragen zum Verständnis bei.

## Achte auf Wiederholungen

Die biblischen Autoren verwenden häufig Wiederholungen, um wichtige Gedanken zu betonen. Der Prediger spricht im gleichnamigen Buch immer wieder von seinen Beobachtungen «unter der Sonne», womit er das Leben hier auf Erden meint. Im Johannes-evangelium finden wir die sieben «Ich-bin-Worte» Jesu, mit denen Jesus uns wichtige Wahrheiten über sein Wesen und sein Wirken mitteilt (vgl. Joh 6,35; 8,12; 10,9.11; 11,25; 14,6; 15,1). Solche Wiederholungen sollen helfen, wichtige Aussagen herauszufinden.

Meiner Erfahrung nach ist die beste Methode für ein immer besser werdendes Verständnis, die Bibel immer wieder zu lesen. Wenn du es dir zur Lebensaufgabe machst, deine Bibel regelmäßig von vorne bis hinten zu lesen,

wirst du mit der Zeit ein immer tieferes Verständnis für Gottes Wort bekommen.

## Nach dem Bibellesen

Nach dem Bibellesen solltest du Zeit im Gebet verbringen und Gott für das danken, was du gelernt hast. Vielleicht ist dir aber auch bewusst geworden, dass du wegen etwas um Vergebung bitten musst. Dann bekenne deine Schuld. Wenn du eine Verheißung gelesen hast, dann bitte Gott, dass er sie in deinem Leben oder im Leben anderer wahr werden lässt.

Ich finde es auch hilfreich, den Tag mit einem Vers zu beginnen und dann immer wieder über ihn nachzudenken (und natürlich den Kontext beachten, in dem er steht!). Man kann das Gelesene auch mit jemandem teilen, vielleicht durch ein Gespräch, oder indem du den

Vers an einen Freund schickst, der ihn gerade zur Ermutigung braucht. Der Psalmist sagt:

«Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht!» (Ps 119,162).


Wäre es nicht schön, wenn wir dem von ganzem Herzen zustimmen könnten? Ich hoffe, dass dieser Artikel dir ein Stück dabei geholfen und er dich motiviert hat, in Gottes Wort einzutauchen, um von Gott verändert zu werden. 



Bild: privat

**Andreas Münch** ist Mitarbeiter der *Herold-Schriftenmission*. Er ist verheiratet mit Miriam und Vater von drei Söhnen.

VON ROBERT L. PLUMMER

# Die Bibel richtig verstehen

**O**wohl Christen, Mormonen und Zeugen Jehovas sich auf dieselbe Bibel berufen, kommen sie zu erstaunlich unterschiedlichen Ergebnissen. Christen glauben beispielsweise an einen einzigen Gott, der ein dreieiniges Wesen ist (Vater, Sohn und Heiliger Geist), der schon immer existiert hat und immer existieren wird. Die Mormonen hingegen zitieren Verse, die vermuten lassen, dass der Gott der Bibel nur ein Gott unter unzählig vielen Göttern ist, und dass wir (zumindest wir Männer) ebenfalls Götter werden können. Die Zeugen Jehovas wiederum behaupten, dass es Gotteslästerung ist, Jesus oder den Heiligen Geist als eine Person der Gottheit anzusehen.

Seit jeher sind Christen davon überzeugt, dass die Bibel homosexuelle Praktiken verurteilt, doch heute kommen einige zu dem Schluss, das dem nicht so sei.

Und in anderen Fällen können Christen verwirrt sein, wenn sie einen Text des Alten Testaments lesen, in dem es um ansteckende Hautkrankheiten oder um die Landverteilung des Verheißenen Landes geht (siehe dazu unsere Broschüre «Sind alle Gebote der Bibel heute noch gültig?»). Die Frage ist: Wie wenden wir solche Texte heute an? Sicherlich reicht es nicht aus, einfach nur zu sagen: «Ich glaube an die Bibel.» Die korrekte Interpretation ist entscheidend.

## Was ist Interpretation?

Ein Dokument zu interpretieren bedeutet, seine Bedeutung in Wort oder Schrift auszudrücken. Das setzt allerdings voraus, dass es tatsächlich eine richtige und eine falsche Bedeutung des Textes gibt und dass darauf geachtet werden muss, die Bedeutung korrekt wiederzugeben. Wenn es um die Heilige Schrift geht, bedeutet die richtige Auslegung eines Textes, die Aussage des von Gott inspirierten menschlichen Verfassers möglichst getreu wiederzugeben, um Gottes Absicht nicht zu vernachlässigen.

## Die Schrift zeigt uns die Notwendigkeit der Auslegung

Viele Texte in der Bibel zeigen deutlich, dass es sowohl einen richtigen als auch einen falschen Weg gibt, die Heilige Schrift zu verstehen. Hier ist eine kleine Auswahl dieser Texte:

Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet! (2Tim 2,15)

In diesem Vers ermahnt Paulus Timotheus die Bibel «richtig zu handhaben», also richtig auszulegen. So eine Ermahnung zeigt, dass man die Bibel auch falsch auslegen kann.

Öffne meine Augen, damit ich schaue die Wunder aus deinem Gesetz. (Ps 119,18)

Der Psalmist bittet Gott darum, ihm die Bedeutung der Schrift verständlich zu machen, damit er über sie staunen kann. Denn wir verstehen die Bibel nicht automatisch in allen ihren Facetten.

Und er [Christus] hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi. (Eph 4,11-13)

Wenn die Bibel sofort von allen verstanden werden könnte, bestünde keine Notwendigkeit für göttlich begabte Lehrer, die die Gemeinde unterweisen und zurüsten. Dass Gott Lehrer in der Gemeinde einsetzt zeigt, dass es Menschen braucht, die die Bibel richtig verstehen und auslegen.

### Sprache und Kultur zeigen uns die Notwendigkeit biblischer Auslegung

Die meisten von uns würden bei folgenden Texten sofort die Notwendigkeit einer Übersetzung erkennen:

בְּרֵאשִׁית בְּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ; (1Mo1,1)

Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ υἱοῦ Δαυὶδ υἱοῦ Ἀβραάμ (Mt 1,1)

Die biblischen Texte sind in ihren Originalsprachen für ein modernes Publikum unverständlich, also müssen sie in neue Sprachen übertragen werden. Allerdings ist die Übersetzung eines Textes nicht mit der Wiederholung mathematischer Regeln vergleichbar. Hinter jeder Sprache stecken kulturelle Elemente und ein historischer Hintergrund, sodass manche Worte oftmals mehrere Bedeutungen haben können, oder mit gewissen grammatikalischen Umschreibungen ausgedrückt werden müssen. Zum Beispiel werden Maria und Josef in Matthäus 1,18 als «verlobt» bezeichnet. Dann überlegt Josef aber in Vers 19, sich von Maria «scheiden» zu lassen. Das gibt den Hinweis, dass nach altem jüdischem Brauch, im Gegensatz zur modernen westlichen Tradition, eine Scheidung notwendig war, um ein Verlöbnis aufzulösen. Das Konzept lässt sich zwar erklären, ist aber nur schwer in einer Übersetzung ohne Erklärung zu vermitteln. So ist es oft notwendig, mehrdeutige Begriffe zu erläutern.

Vor einigen Jahren las ich von einer merkwürdigen Praxis, die sich unter jungen Christen in China entwickelt hatte. Diese jungen Gläubigen glaubten, es sei ein Zeichen wahren Glaubens, ein kleines Holzkreuz bei sich zu tragen. Der Grund dafür war Jesu Anweisung in Lukas 9,23: «Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach!» Also sahen sie es als Gehorsamsschritt an, ein Kreuz mit sich zu tragen. Dabei ist «sein Kreuz auf sich nehmen» ein bildhafter Ausdruck dafür, die eigenen Ambitionen und Wünsche der Herrschaft Christi zu unterwerfen.

Wenn wir mit den unterschiedlichen Zeitperioden, Literaturgattungen, Verheißungen und Erfüllungen der Bibel vertraut sind, fällt es uns leichter, einzelne Passagen der Bibel zu verstehen. Ausgehend vom einheitlichen Charakter der Bibel und der fortschreitenden Entfaltung von Gottes Plan (vgl. Hebr 1,1-3) ist es klar, dass jemand mit einem besseren Überblick dessen auch eher in der Lage ist, die einzelnen Teile des Ganzen zu verstehen. Natürlich braucht es dafür Zeit, Gottes Wort zu studieren.

Es heißt, dass die Bibel sich selbst am besten auslegt. Also, dass der breitere biblische Kontext hilft, die einzelnen Stellen zu verstehen. Wenn man also nicht mit dem Thema des ersten Johannesbriefes vertraut ist, wird man Kapitel 5 Vers 6 nicht verstehen: «Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut: Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der dies bezeugt, denn der Geist ist die Wahrheit.» Wenn wir aber den breiteren Kontext des Briefes kennen, wir von einer einheitlichen Botschaft des Neuen Testaments ausgehen und um das kulturelle Problem des Gnostizismus wissen, das Johannes in dem Brief anspricht, können wir verstehen, dass der Vers von der Taufe (Wasser) und dem Opfertod Jesu (Blut) spricht, um zu bestätigen, dass Jesus nicht nur wahrer Gott, sondern auch wahrer Mensch aus Fleisch und Blut war.

Wichtig für ein richtiges Verständnis ist auch die richtige Anwendung des Textes. In Sprüche 22,28 heißt es: «Verrücke nicht die uralte Grenze, die deine Väter gemacht haben!» Grenzsteine wurden in der Antike zur Markierung von Grundstücksgrenzen verwendet. Somit verbietet dieses Sprichwort den unredlichen Erwerb eines neuen Grundstücks. In einem erweiterten Sinn warnt der Vers auch vor jeder Art hinterhältigem Diebstahl – sei es durch das Versetzen von Grenzsteinen, Datenklau über Emails oder andere Formen von Betrug.

Eine sorgfältige Interpretation ist enorm wichtig, weil unsere Prägung oder Vorurteile häufig unser Textverständnis beeinflussen können. Manche gehen beispielsweise grundsätzlich von einer wortwörtlichen Auslegung der Bibel aus, selbst dann, wenn die Bibel eine bildliche Sprache verwendet, und bekommen dadurch große Schwierigkeiten.


Darum, wenn du die Bibel liest, bist du dir der unterschiedlichen Herangehensweisen an die Schrift bewusst? Was kannst du tun, um die Bibel besser zu verstehen und auszulegen? 



Bild: Homepage

**Robert L. Plummer** ist Professor für Biblische Studien am *Southern Baptist Theological Seminary* in Kentucky. Er und seine Frau Chandi haben drei erwachsene Töchter.

## Das Evangelium und Gottes Wort

Die gesamte Heilige Schrift ist das Resultat von Gottes persönlicher Offenbarung. Auch das Evangelium ist das Ergebnis von Gottes Reden und Handeln. Vielen Christen ist nicht bewusst, dass die gesamte Bibel auf das Evangelium hinweist und dass das Evangelium der eigentliche Grund ist, weshalb die Bibel entstanden ist.

Hier ist eine Broschüre über die Zentralität des Evangeliums in der Heiligen Schrift mit hilfreichen Anleitungen zu einem besseren Bibelverständnis.

Teil 2 aus der deutschen The Gospel Coalition Reihe.



Best.-Nr. 11 | Taschenbuch A5-Format, 37-Seiten | Preis: 3,90 € zzgl. Versand

VON BENJAMIN SCHMIDT



# Die Göttlichkeit des Evangeliums! (Galater 1,13-2,10)

**U**nsere Abschnitt aus Galater 1,13-2,10 ist ein sehr persönlicher Bericht von Paulus darüber, wie er die rettende Gnade Gottes erfahren durfte. Er bestätigt seine Botschaft als «Evangelium der Gnade» (Apg 20,24) und ist ein handfester Beleg dafür, dass Paulus das Evangelium tatsächlich von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, empfangen hat, genauso wie sein Amt als Apostel. Neben seinem Werdegang, den er in mehrere Abschnitte einteilt (stellenweise durch Bezugswörter wie «Als» und «Dann» unterteilt – 1,13.15.18.21 und 2,1), führt er in seinem Bericht aber auch die Reaktionen der Gemeinden und der übrigen Apostel als Belege an. Warum genau diese Aspekte in Paulus' Augen Belege für die Göttlichkeit seiner Botschaft waren und warum sie heute noch dazu dienen, unseren Glauben zu stärken, möchten wir jetzt gemeinsam herausfinden.

Paulus' Leben war vor seiner Bekehrung von zwei Dingen ganz besonders gekennzeichnet:

- 1) Er besaß eine tiefe Leidenschaft für die jüdischen Traditionen und übertraf viele Altersgenossen in seinem Eifer, diese zu verteidigen.
- 2) Und gleichzeitig besaß er einen abgrundtiefen Hass auf die Gemeinde Jesu, was dazu führte, dass er sie verfolgte und alles dransetzte, sie zu vernichten.

Diese beiden Punkte waren untrennbar miteinander verbunden. «Eifer ist gut, wenn er für das Gute geschieht», heißt es in Galater 4,18. Saulus\* eiferte zwar für ein heiliges Volk Gottes, das sich an die Bündnisse und Verordnungen hielt. Wie falsch sein Eifer aber dennoch war, zeigt sich in seinem Hass, der ihn im Kampf gegen die Christen antrieb. Vermutlich meinte Paulus, dasselbe Ziel mit demselben Eifer zu verfolgen, wie der alttestamentliche Priester Pinhas. Dieser hatte im Eifer für Gottes Ehre den Israeliten Simri und dessen midianitische Geliebte getötet, als beide vor Moses Augen und vor den trauernden gläubigen Israeliten (mit großer Wahrscheinlichkeit

auch am Eingang des Zeltes der Begegnung!) sexuellen Verkehr hatten, um damit Gott zu verspotten. Zu der Zeit war ein Großteil Israels von den Midianitern zur sexuellen Unmoral und zum Baalsdienst verführt worden, weshalb Gott eine große Strafe über das Volk sandte, die ca. 24.000 Menschen tötete (vgl. 4Mo 25). Nach Pinhas' Eingreifen ließ Gott von seinem Zorn ab und verschonte so Tausende.

Wir werden später noch sehen, wie solche harten Geschichten mit Gottes Liebe in Einklang zu bringen sind. Aber jetzt ist entscheidend, dass Saulus meinte, die Verfolgung und Tötung jüdischer Christen sei ein logischer und konsequenter Dienst für Gott – ganz im Stil von Pinhas. Sein Lebensziel als Pharisäer war, ein abtrünniges Gottesvolk zu einem frommen Gottesvolk zu machen, das diesen Namen auch verdiente. Die Nachfolger des Jesus von Nazareth mit ihrer Botschaft vom gekreuzigten Messias waren für ihn ein Anstoß, eine Torheit und gehörten vernichtet (vgl. 1Kor 1,18-24). Schließlich sagt ja schon Gottes Gesetz, dass jeder verflucht ist, der am Kreuz hängt (vgl. Gal 3,13; 5Mo 21,23).

Aber all das änderte sich schlagartig, als Paulus sich über die Landesgrenze machte, um ein internationaler Christenverfolger zu werden – und dem auferstandenen Jesus Christus begegnete.

## I.) Seht euch mein Verhalten unmittelbar nach meiner Bekehrung an (1,15-20)

Paulus war es wichtig, zu betonen, dass er sich nicht sofort mit den übrigen Aposteln oder mit anderen Christen «beratschlagte», was bedeutet, dass er von keinem Menschen den Auftrag erhielt zu predigen, sondern allein von Gott (vgl. Apg 9,15). Hananias war nur das Sprachrohr Gottes, das dem neu berufenen Apostel den Auftrag überbrachte.

In der Apostelgeschichte wirkt dieser ganze Zeitabschnitt wie wenige Tage. Und es scheint, als hätte Paulus nur wenige Tage nach seiner Bekehrung be-

\* Häufig entsteht der Eindruck, als habe mit Paulus' Bekehrung auch eine Namensänderung stattgefunden, sodass zwischen dem Saulus vor der Bekehrung und dem Paulus danach unterschieden wird. Warum diese Unterscheidung nicht ganz korrekt ist und welche theologischen Irrtümer dadurch entstehen können, hat Greg Lanier in seinem Artikel «Vom Saulus zum Paulus – oder doch nicht?» gut herausgearbeitet. Den Artikel findest du auf unserem Herold-Blog.

reits das Evangelium gepredigt. Aber das ist fraglich. Wenn wir den Bericht in Apostelgeschichte 9 lesen, liegt sehr wahrscheinlich zwischen Vers 19 und 20 der Zeitraum, in dem er sich in Arabien aufhielt. Lukas lässt diesen Zeitraum aus. Und das führt dazu, dass gerade kritische Theologen wie Bart Ehrman meinen, die Apostelgeschichte würde dem Galaterbrief (der nachweislich von Paulus ist) widersprechen und sei deshalb mit großer Vorsicht zu lesen. Ich bin aber überzeugt, dass sowohl der Galaterbrief als auch die Apostelgeschichte Gottes inspiriertes Wort sind, und deshalb ist eine leichte Erklärung (die fast alle heutigen bibeltreuen Ausleger vertreten), dass Lukas diese Zeitabschnitte unterschlug, weil sie für seine Erzählung schlichtweg keine Bedeutung haben, während sie für Paulus' Argumentation wichtig sind.

Wir wissen nicht, wie lange Paulus sich in Arabien aufhielt und wozu. Aber sicherlich brauchte er viel Zeit, um die Heiligen Schriften unter der Anleitung des Geistes mit neuen Augen zu studieren, Zeit zum Nachdenken und Zeit allein mit Gott. Die Begegnung mit dem auferstandenen Christus war ein Schock für ihn. Nicht bloß das visuelle Ereignis, sondern auch die Tatsache, dass damit sein gesamter Lebensinhalt, seine Weltanschauung infrage gestellt wurden. Warum er dafür erst einmal nach Arabien reiste, kann man nur vermuten. Manche glauben, weil dort der Berg Sinai liegt, der Ort, an dem Mose Gott begegnete und Israels Geschichte als Bundesvolk seinen Anfang nahm.

In 2.Korinther 11 und Apostelgeschichte 9,20 ff. lesen wir, dass Paulus spätestens bei seiner Rückkehr nach Damaskus christlich-missionarisch aktiv wurde.

Noch wichtiger als Paulus' Reaktion ist aber, was Gott an und in ihm getan hatte, um diese Veränderung hervorzurufen. Paulus sagt, dass Gott ihn «vom Mutterleibe an auserwählt» hat – eine Aussage, die sehr stark an die Berufung von Jeremia erinnert (vgl. Jer 1,4-5), und dass er ihn durch seine Gnade [zum Apostel] berufen hat, um Jesus unter den Nationen zu verkündigen (V.15).

Schon bevor Paulus geboren war, wollte Gott aus dem Christenverfolger den Christusverkündiger machen (V.15). Die Initiative ging völlig von Gott aus! Dieser gewaltige Wandel ist ein anschauliches Beispiel für die Macht der Gnade Gottes und zeigt, dass (nur) er das Leben und das Wesen eines Menschen so grundlegend verändern kann (V.13-17; vgl. 1Tim 1,13). Das Evangelium sagt uns, dass jeder von uns diese Veränderung durchmachen muss, um ein Kind Gottes zu werden. In Römer 5,6-10 heißt es, dass wir alle «Feinde Gottes waren», «kraftlos» und nicht in der Lage, etwas an unserem Zustand zu ändern, dass aber Gott seine Liebe zu uns gerade dadurch erwiesen hat, dass Christus für uns, seine Feinde, gestorben ist, um uns mit Gott zu versöhnen und vor seinem gerechten Zorn zu retten.

Jeder Christ hat Ereignisse aus seinem Leben ohne Gott, die er am liebsten vergessen und aus seinem Lebenslauf streichen würde. Doch wenn wir anfangen, diese Ereignisse im Licht von Gottes Gnade zu sehen – selbst die negativsten –, dann werden wir lernen, dass auch sie Teil der Umstände sind, die Gott

gebraucht hat, um an uns zu arbeiten, um uns zu sich zu ziehen. Und gerade sie erinnern uns immer wieder daran, dass allein Gottes Gnade ihn dazu bewogen hat, uns zu retten. Denn es geht nicht darum, uns groß darzustellen, sondern Gott!

## II.) Seht euch die Reaktionen in den Gemeinden an (1,21-24)

Ein weiterer Beleg dafür, dass Paulus' Botschaft und seine Autorität als Apostel von Gott stammten, findet sich in der Reaktion der Gläubigen, für die er kurz vorher noch eine große Gefahr darstellte. «Als sie hörten: Der, der uns einst verfolgte, verkündigt nun den Glauben, den er einst zu vernichten suchte, verherrlichten sie Gott!» (V.23-24).

Ihr Lob richtete sich nicht an Paulus, sondern an Gott. John Fesko schreibt treffend: «Unser größter Wunsch sollte nicht sein, dass sich die Lebensumstände der Menschen durch das Evangelium verbessern, sondern dass sie Gott erkennen und ihn verherrlichen.»

Dass die gesamte christliche Botschaft in Vers 23 einfach nur als der «Glaube» zusammengefasst wird, ist ein schönes Detail. Paulus gebraucht das Wort «Glaube» 22-mal im Galaterbrief. Aber hier meint er nicht einfach nur den rettenden Glauben, sondern wie in Galater 3,23 den Inhalt der Botschaft dieses Glaubens: «Christus», dessen Name, Botschaft und Gedenken er auszulöschen versuchte, wenn es auch unmöglich für ihn war (vgl. Apg 26,14). Wer Jesus ist und was er getan hat, ist und bleibt der Inhalt der guten Botschaft und die Grundlage unseres Glaubens und unserer Erlösung. Auch wenn schon viele versucht haben, diese Botschaft auszulöschen, Christus sorgt dafür, dass Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit finden.

Indem Paulus die positive Reaktion der Gläubigen in Judäa erwähnt, hält er den Galatern den Spiegel vor und zeigt ihnen, dass ihre momentane Ablehnung seines Evangeliums Gott nicht verherrlicht. Das ist eine starke Warnung an uns! Freuen wir uns über das „gute alte Evangelium“, oder ziehen uns neue Botschaften an, die auf den ersten Blick attraktiver wirken? Doch vor allem: Geht es uns um Gottes Ehre, oder um uns? «So sehr das Evangelium auch für uns ist, es dreht sich doch in erster Linie um Gott, nicht um uns!» (Tobias Glaum)

## III.) Seht euch die Reaktionen der übrigen Apostel in Jerusalem an (2,1-5)

Es dauerte fast drei Jahre, bis Paulus Kontakt zu den übrigen Aposteln aufnahm. Die «drei Jahre», wie es in Vers 18 in unseren Bibelübersetzungen wiedergegeben wird, bedeuten in der orientalischen Lesart eigentlich «im dritten Jahr», da man in dieser Kultur die Zeitform inklusiv angibt. (So, wie Jesus am dritten Tag auferstand und nicht nach drei Tagen.)

Wie gerne wäre ich dabei gewesen, als Petrus und Paulus sich trafen. Worüber sie wohl gesprochen haben? Natürlich über Christus, über die Erlebnisse, die Petrus mit ihm hatte: die Auferweckung des Lazarus, die Heilungen und vieles mehr. Und natürlich erzählte Paulus von seiner Begegnung mit dem Auferstan-

denen und wie er ihn berufen hatte. Sie sprachen sicher über alttestamentliche Verheißungen, über das Gesetz und die Beschneidung und wie sich alles in Christus erfüllt hat – ganz so, wie Jesus es auch in Lukas 24,45 getan hatte. Nur mit dem Unterschied, dass Petrus Paulus nicht mehr unterweisen musste, denn Paulus wusste bereits voll Bescheid! Gott hatte ihn unterwiesen. Er verkündigte die Lehre der Apostel. Und sie sahen, dass Gottes Kraft in Paulus unwiderlegbar am Werk war (V.7-9).

#### **IV.) Seht euch unsere Einheit als Apostel in Wort und im Werk an (2,6-10)**

Die Einheit der Apostel bestand in Wort und Werk. Sowohl die Botschaft als auch die Überzeugung, dass diese Botschaft Frucht hervorbringt – nämlich eine freigiebige Nächstenliebe gegenüber denen, die nichts zurückgeben können – ist bezeichnend. Das ist der bedeutendste Punkt hinsichtlich der Autorität des Evangeliums. Wie viel Glaubwürdigkeit wird heute der Botschaft Gottes geraubt, weil Christen sich wegen Nebensächlichkeiten wie Kleidung, Musikgeschmack oder Gebäude streiten, weil die Hauptsache zur Nebensache wird und Nebensachen in den Mittelpunkt geraten. Wir müssen Gott um Vergebung bitten und umkehren, indem wir uns auf das konzentrieren, was wirklich entscheidend ist und was uns Christen eint – mit Christus und miteinander.


Doch die Ereignisse um Paulus und die übrigen Apostel in Jerusalem offenbaren noch viel mehr. Erinnern wir uns daran, dass es strenge Judaisten waren, die die Gemeindeprobleme in Galatien verursachten, weil sie etwas forderten, das Gott selbst nicht mehr forderte. Oberflächlich gesehen wollten sie eine frommere Gemeinde, die mehr nach Gottes Maßstäben lebt. Doch in Wahrheit eiferten sie um die eigene Ehre und um

ihr eigenes Ansehen (4,17). Dem Priester Pinhas ging es tatsächlich um Gottes Ehre und um die Heiligkeit und das Wohl des Volkes. Er musste etwas unternehmen, um dem Volk bewusst zu machen, dass der Lohn ihrer Sünde der Tod ist. Also ließ Pinhas einen Schuldigen anstelle des ganzen Volkes sterben. Die Geschichte aus 4. Mose 25 ist erschreckend, sie ist brutal, doch die Sünde ist noch viel erschreckender und brutaler.

Paulus besaß Eifer für Gott – wie Pinhas – doch ohne die rechte Erkenntnis (vgl. Röm 10,2). Bis zu dem Moment, in dem Gott sich ihm offenbarte. Paulus erkannte, dass es sich bei dem Glauben der Christen nicht um Götzendienst handelt, sondern um die rechtmäßige Verehrung des Königs der Könige. Er erkannte, dass der Herr über Leben und Tod auch der ist, der die Schuld des Volkes auf sich nahm und anstelle von Sündern starb. In Christus hat der Gott des Alten Testaments, dessen Zorn durch eine brutale Tat wie die des Pinhas gestillt werden musste, sich selbst stellvertretend aus Liebe auf brutale Weise töten lassen, um die Schuld seines Volkes zu sühnen.

Wer glaubt, Simris Tod reichte aus, um die Schuld des Volkes zu sühnen und Gottes Zorn zu stillen, der irrt sich. Pinhas' Strafvollzug war ein Vorschatten auf das,

was in Christus geschehen musste. Am Kreuz hat Gott nicht Gnade vor Recht ergehen lassen, sondern das Recht ausgeführt, indem er aus Gnade die Rechtsforderungen des Gesetzes auf sich nahm. Christus ist der Einzige, der eine abtrünnige Menschheit zu einem Volk machen konnte, das den Namen «Volk Gottes» auch wirklich verdient.

Diese Ereignisse aus Paulus' Leben, sowohl vor als auch nach seiner Bekehrung und seiner Berufung durch Gott, untermauern seine Behauptung, dass er sowohl sein Evangelium als auch sein Apostelamt direkt vom auferstandenen Herrn Jesus empfangen hat. Ein weiteres, wichtiges Ereignis, das uns Paulus' Autorität als Apostel deutlich macht und uns zugleich vor Augen führt, dass auch große Vorbilder fallen können, betrachten wir das nächste Mal. 

---

**In der Augustausgabe beschäftigen wir uns mit dem Kolosserbrief, weshalb wir bei der Galatierreihe eine kleine Pause einlegen werden.**

---

HEROLD ist eine monatliche Zeitschrift für geistliche Erneuerung, die allein von ihren Lesern finanziert wird.

Bezug (jährlich): 20,- € (D/A), bzw. 25,- sfr (CH)

Verleger: HEROLD-Schriftenmission e.V., Postfach 1162, D-35634 Leun

Redaktion: Benjamin Schmidt und Andreas Münch · [redaktion@herold-mission.com](mailto:redaktion@herold-mission.com) Lektorat: [sarahlenaglaum.de](mailto:sarahlenaglaum.de)

Wir sind telefonisch für Sie wie folgt erreichbar: Mo, Mi, Fr von 9-12 und von 13-16 Uhr unter +49 (0) 6473 - 931 076

Oder über unsere Homepage unter [www.herold-mission.com](http://www.herold-mission.com).

Spendenkonto: Sparkasse Wetzlar · IBAN: DE10 5155 0035 0020 0030 00 · BIC: HELADEF1WET

Satz und Gestaltung: HEROLD-Schriftenmission e.V. · Printed in Germany · Postverlagsort Köln

Verwendete Bilder dieser Ausgabe: Coverbild: benreformed, S. 6: Johann Heinrich Hintze, Autorenbilder: im jeweiligen Autorenbesitz.

© Die Urheberrechte liegen bei den jeweiligen Autoren der Artikel. Vervielfältigungen der Texte sind nicht gestattet!

Der Verteiler (nicht der Herausgeber) übernimmt die Verantwortung bei unzulässiger Verbreitung.



QR-Spenden-Code